

Wer war eigentlich ... – Herr Aschoff?

1866–1942

Ludwig Aschoff (1866–1942) war Pathologe in Freiburg. Während des Ersten Weltkriegs organisierte er die sogenannte Kriegspathologie im Deut-



schen Reich. Auf der Naturforscher-Versammlung 1934 sagte er, es gebe keine «national beschränkte Medizin», vielmehr sei man auf die «Zusammenarbeit der Völker» angewiesen. Das bedeutete einen direkten Widerstand gegen die Vereinnahmung der Hochschulmedizin durch die Nationalsozialisten. Dieses Bild vom Internationalisten trägt allerdings. Nach dem Ersten Weltkrieg liess Aschoff ausländische Gastforscher zwar in den Freiburger Labors arbeiten, jedoch nur, wenn sie

schriftlich erklärten, die Alliierten seien schuld gewesen am Weltkrieg. Er war zwar kein Nationalsozialist, jedoch nationalkonservativ und dem Führergedanken und sogar dessen erbbiologischen Vorstellungen durchaus zugetan. Aschoff studierte seit 1885 an der medizinischen Fakultät der Universität Bonn. Im Herbst 1887 ging er zum klinischen Studium an die Universität Strassburg, wo er die Vorlesungen Adolf Kussmauls besuchte und bei Friedrich von Recklinghausen pathologische Anatomie hörte. 1890 legte er dann das medizinische Staatsexamen ab. Nach der Habilitation 1894 für allgemeine und pathologische Anatomie wurde er im September 1901 in Göttingen zum Professor für Pathologie ernannt. Studienreisen führten ihn im Winter 1901/02 nach London und Liverpool sowie nach Paris an das Institut Pasteur. 1903 übernahm er den Lehrstuhl für Pathologische Anatomie an der Universität Marburg. 1906 erhielt Aschoff einen Ruf an die Universität Freiburg im Breisgau, im gleichen Jahr folgte er der Einladung der British Medical Association durch William Osler, zu einem Vortrag nach Toronto zu kommen, und besuchte erstmals die USA. Seit 1910 gehörte er dem Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene an.

Aschoff erhielt mehrfach Rufe an andere Universitäten, konnte sich jedoch nicht entschliessen, Freiburg zu verlassen. Auf Einladung der Russischen Pathologischen Gesellschaft bereiste er im Herbst 1923 Russland, später die Westküste der USA, Japan, Spanien, Ungarn und den Kaukasus.

In der Zeit des Nationalsozialismus war Aschoff von 1936 bis 1940 Lehrbeauftragter für Geschichte der Medizin. Anlässlich seines 75. Geburtstages 1941 wurde er von der Freiburger Alma Mater zum Ehrenbürger der Universität ernannt. Ferner wurde er von Adolf Hitler mit der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft und dem Adlerschild des Deutschen Reiches ausgezeichnet.

Mit seinem Schüler K. Sunao Tawara, mit dem er 1903 bis 1906 in Marburg zusammenarbeitete, gelang ihm die Darstellung des kardialen Reizleitungssystems. Nach ihm benannt ist der Aschoff-Tawara-Knoten oder AV-Knoten am Beginn der Überleitung von den Vorhöfen auf die Kammern, der bei Ausfall des Sinusknotens die Auslösung von Kammerkontraktionen übernehmen kann. Auf Aschoff geht auch die Beschreibung des retikuloendothelialen Systems zurück. Als Aschoff-Knötchen werden schliesslich beim rheumatischen Fieber im Herz auftretende Granulome bezeichnet, in denen sich Riesenzellen (Aschoff-Zellen) finden.

Richard Altorf